

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 21 (1978)
Heft: 2

Artikel: Die Fiera del libro per ragazzi : Bologna, 1. bis 4. April 1978
Autor: Waldmann, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C.F. Meyer an Johanna Spyri

Sie sind ein großes Talent, liebe Freundin!

eben habe ich, da mir Milly vorausgelesen hatte Arthur u. Squirrel still und aufmerksam beendet. Diese Squirrel ist von einer Ausgelassenheit, einem Mutwillen, und alles leicht u. sicher hingeworfen

Wenn immer thunlich, komme ich im alten Jahre noch einmal, doch ohne daß

Sie davon reden, denn ich schlage sonst überall aus.

Dank aber für Ihren 1. Besuch.

Kilchberg 8 Dec 1887 Ihr cfmeyer

Milly: des Dichters damals achtjährige Tochter Camilla. – «Arthur und Squirrel»: eine 1888 in Gotha erschienene Kindererzählung von Johanna Spyri. – «Ich schlage aus»: vermutlich neu auflebend nach langer Krankheit.

ELISABETH WALDMANN (ZÜRICH)

DIE FIERA DEL LIBRO PER RAGAZZI

Bologna, 1. bis 4. April 1978

Zum fünfzehnten Mal fand in Bologna die internationale Kinder- und Jugendbuchmesse statt. Welch dürftige Umschreibung für vier Tage voller Begegnungen, Farben und Intensität! – Was 1964 als beinahe privates, um nicht zu sagen familiäres Treffen von Kinderbuchverlegern aus einigen wenigen Ländern begonnen hatte, ist heute zu einer Großmesse mit 576 Ausstellern aus 39 Ländern angewachsen. Wenn in den ersten Jahren ein Palazzo der Bologneser Innenstadt als Ausstellungsort genügte, der mit seiner architektonischen Schönheit ganz wesentlich zur *Ambiance* beitrug, so muß man sich heute bis an den Stadtrand fahren (oder vom Autobus rütteln) lassen, um zum Messegelände mit seinen riesigen Stahl- und Glasausstellungshallen zu gelangen. Beinahe jedes Jahr muß ein neuer «Pavillon» miteinbezogen werden (Ausstellungsfläche 12 000 m²), um den 576 Ausstellern (106 davon sind italienische Verlagshäuser) Platz zu bieten. Wenn man hie und da auf Rollschuhen fahren möchte, so tröstet man sich über ihr Fehlen in den Grünanlagen zwischen den Hallen, wo es Gelegenheit gibt, die müden Füße ruhen zu lassen – und gewahr zu werden, daß die Messe unter Italiens blauem Himmel stattfindet. In diesem Jahr war der Himmel zwar grau, die Luft

kalt – betrüblich für einen Italienaufenthalt –, aber den Tagesereignissen angepaßt.

Zu den vielen Ausstellern gesellten sich 11 226 Besucher. Wer sind sie, was tun sie hier? Wer mit schnellen Schritten, den Blick auf die Uhr gerichtet, einen Stenoblock oder umfangreiche Papiere unterm Arm, zielstrebig die Hallen durchquert, wird ein Verleger auf dem Weg zu einem Verlagskollegen sein. Denn in Bologna werden hauptsächlich Buchrechte gekauft und verkauft. Es kann sich dabei um bereits gedruckte Werke handeln – oder um Bücher, die noch gar nicht veröffentlicht sind, deren Herausgabe durch eine Koproduktion mit anderen Ländern überhaupt erst ermöglicht werden soll. Ein hartes Stück Arbeit, bis jeder Partner seine Einwände dargelegt, seine Vorbehalte formuliert hat – ein schmerzliches Dabeisein für junge Künstler, die zu Konzessionen bereit sein müssen oder gar das Scheitern der Verhandlungen miterleben. Denn keine Koproduktion bedeutet oft: keine Produktion.

Was für den Verleger kostensenkend wirkt: das Erscheinen eines Buches in vielen Ländern, ist für den Buchhändler, den Sammler, den Schlachtenbummler oft enttäuschend. Da glaubt er am japanischen Gemeinschaftsstand ein für das Land typisches, einmaliges Bilderbuch entdeckt zu

haben – um es dann bei den Deutschen, den Franzosen, den Engländern und Amerikanern ebenfalls ausgestellt zu finden: ein Resultat der letztjährigen Verhandlungen zwischen all diesen Verlegern. Wer das Glück hatte, Bilderbuchoriginale zu sehen, wird andererseits oft vergeblich nach dem gedruckten Buch ausschauen ...

Die Leute mit den großen Mappen sind die Illustratoren, die sich hier in Bologna ihren Verleger suchen, die unermüdlich auf Termine warten – auspacken – einpacken – weiterziehen. Für den, der sich seinen Namen als Bilderbuchkünstler bereits gemacht hat, ist solches Sichanbieten nicht mehr notwendig. Dies tut für ihn sein Verleger – der Mann mit dem Stenoblock und dem Blick auf die Uhr. Und dennoch sind sie oft mit dabei, die Großen des Bilderbuches, wie Mitsumasa Anno (Japan), John Burningham (England), Leo Lionni (Italien), Josef Palecek (Tschechoslowakei) und Ed Young (USA), nicht zu vergessen unsere Schweizerinnen Ruth Hürlimann und Eleonore Schmid und die Österreicherin Monika Laimgruber. Man trifft sie in den Messehallen und an den vielen Parties, die von Verlegern, von Interessengemeinschaften, von der Stadt Bologna gegeben werden. Manchmal werden die Künstler für Preise geehrt, die sie in Bologna gewonnen haben, wie dieses Jahr zum Beispiel Anno, dem der Grafikerpreis für Jugendbücher zugesprochen wurde für sein Buch «Anno's Unique World», dieses Frühjahr erschienen im Artemis-Verlag unter dem Titel «Wo ist der Reiter?». Der sehr vielseitige Künstler, dessen Werk bereits mehr als dreißig Bücher umfaßt, ist auf unserer Tafel 1 mit einer Doppelseite aus seinem japanischen Schriftzeichenbuch vertreten. Der Grafikerpreis für Kinderbücher ging an den Polen Janusz Grabianski, der diese Ehrung nicht mehr miterleben konnte. Ausgezeichnet wurden seine «Stadtmusikanten», vier sehr kleine Bändchen in einer Kasette, die bereits vor Weihnachten vergriffen war. Mit besonderem Interesse wartet man jedes Jahr auf

die Resultate der Auszeichnung «Critici in Erba», weil diese Jury sich aus neun italienischen Kindern zwischen 6 und 9 Jahren zusammensetzt. Sie wählten «Nicholas and the Moon Eggs» von Mark Way, ein in Pastellfarben gemaltes Bilderbuch mit traum- und märchenhaftem Inhalt.

Eine besondere Halle ist für eine Ausstellung von Original-Illustrationen reserviert. Auch dort trifft man die Frauen und Männer mit den Mappen. Aussteller in dieser Halle sind – von einigen Ausnahmen abgesehen – hauptsächlich unbekanntere Künstler, die hier auf das Entdeckt- und Publiziertwerden warten.

Für Liebhaber und Kenner von klassischen und modernen Comics war die Halle mit «fumetti», mit einer reichen Auswahl an Bildergeschichten, schon eine Bologna-Reise wert.

Verleger sind die Insider einer Buchmesse – die Atmosphäre um sie herum scheint von Spannung zu knistern, sie erahnen mit differenziertem Einfühlungsvermögen sich abzeichnende Tendenzen und Zeitströmungen, haben diese mit vorhandenen oder noch zu schaffenden Texten und Bildern, mit bekannten und unbekanntem Käuferwünschen in wirtschaftlichen Einklang zu bringen. – Die wenigen auf Kinderbücher spezialisierten Buchhändler, die Bologna jedes Jahr besuchen, sind freundlich geduldete Outsider. Zusammen mit den viel zahlreicher vorhandenen Journalisten stellen sie für ihre Kunden – für ihre Leser – fest, daß auch dieses Jahr die Flut des Mittelmäßigen, Indiskutablen nicht kleiner geworden ist. Den Blick auf Wertvolles gerichtet, glauben sie, daß an dieser 1978er Messe und demzufolge auch in Büchern, die erst 1979 erscheinen werden, das sozialkritische, grafisch die vielfältigsten Modeströmungen zeitgemäßer Kunst widerspiegelnde Bilderbuch an Stellenwert verloren hat und daß eine neuartige, gemäßigte Bilderbuchproduktion am Entstehen ist. Wie werden diese neuen Bilderbücher aussehen, welche Inhalte werden sie vermitteln?

Da gibt es zum ersten das Neuauflegen von Bilderbuchklassikern aus den Anfängen unseres Jahrhunderts. Wir zeigen im Bildteil ein Blatt (Abb. 4) aus dem «Hasenbuch» von K. F. Edmund von Freyhold mit Versen von Christian Morgenstern. Dem Kenner der Originalausgabe wird die Verkleinerung des Formats schmerzlich sein; wer dem kleinen Buch zum erstenmal begegnet, ist von seiner Frische, der Einfachheit und Heiterkeit beglückt, spürt, daß hier ein wesentliches Werk in der frühen Entwicklung des Bilderbuches des 20. Jahrhunderts wieder zugänglich gemacht wurde. Kenner und Neuentdecker werden sich wünschen, daß auch noch Freyholds Bilderbücher «Tiere» und «Sport und Spiel» erscheinen mögen. Sie werden sich der neu aufgelegten Kneidolfischen Bilderbücher erinnern und gewahr werden, daß der Neuauflagen viele sind, wie etwa die Arbeiten eines Pellar, des Schweden Larsson oder des Russen Bilibin.

In diesem Angebot wird offensichtlich, daß Hersteller und Käufer von Bilderbüchern Erwachsene sind, daß es Kinderbilderbücher und Erwachsenenbilderbücher gibt. In den letzteren suchen Erwachsene die Bilder ihrer Jugendzeit, sich selbst. Beschenken sie ein Kind mit einem Bilderbuch, wollen oder können sie sehr oft den Schritt aus den eigenen Erfahrungen hinaus nicht tun. Nur wer bereit ist, sich in ein Kind hinein zu versetzen, mit ihm noch einmal Kind zu sein, wird schließlich ein Kinderbilderbuch auswählen, wird verstehen, daß die Kinderjury von Bologna letztes Jahr die Neuauflage von Brunhoffs «Babar» zu ihrem Buch wählte und daß dieses Jahr «Max und Moritz» auf der Auswahlliste standen.

Was wäre die Messe ohne die Bambini! Sie kommen klassenweise mit ihren Lehrern, sie füllen am Sonntag an der Hand ihrer Eltern die Messehallen, sie sammeln Prospekte in große Plastiksäcke, und manchmal finden sie an irgendeinem Stand – in irgendeiner Sprache *das* Buch – *ihr* Buch, in das sie sich versenken und von dem sie sich kaum mehr trennen können.

Neidvoll beobachtet man ihre Versunkenheit, ihre Konzentration auf ein einziges Buch, während man selbst an der überbordenden Fülle des Angebotenen leidet.

Beim überkommenen Buch weiß man 50 Jahre Erfahrung, kompetente Urteile, Kinder, die mit diesen Büchern zu Erwachsenen geworden sind – und die obengenannte Jury hinter sich.

Beim modernen Bilderbuch aber ist man als Zeitgenosse lebender Bilderbuchkünstler, aus mangelnder Distanz, als ein nur auf die eigene Erfahrung sich Stützender allein. Auch nach viertägigem intensivem Suchen erscheint jede Bildauswahl, auch die unsrige, willkürlich.

Schlachtenbummlern – es gibt ihrer jedes Jahr mehr – sind diesmal vor allem die verschiedenartigsten Stehaufbilderbücher aufgefallen. Klassische Beispiele des sich aufs Alte Zurückbesinnens: eines von Lothar Meggendorfers Spielbilderbüchern sowie Bonns Theaterbilderbuch sollen diesen Sommer neu erscheinen. Außerdem produzieren Kolumbien, die Oststaaten und Koproduzenten in unseren Breitengraden Aufstehmärchen, Aufstehbauernhöfe, Aufsteh-tankstellen, Aufsteh-biblische Geschichten und viel anderes mehr.

Neben Aufstell-, Ausklapp- und Bewegbarem fielen Nachahmer älterer und sich naiv gebende Bilderbücher auf, wobei man hier wie dort echte, eigenständige Leistungen und bloße Kopien sah.

Neben so viel offensichtlich zutage Liegendes möchte ich zwei englische Bilderbücher stellen, die des Betrachters persönlichen Einsatz fordern. Auf Doppelseiten zeigt John Burningham ein Kind, das gebadet wird. Während seine Mutter beliebig fortsetzbare Ermahnungen über gründliches Waschen, sorgfältiges Kleiderzusammenlegen usw. ausspricht, ist das Kind auf seiner Plastikbadeente bereits durch den Ablauf weggeschwommen, großen, ganz und gar nicht pädagogisch auswertbaren Abenteuern entgegen. In derselben Art schildert Burningham auch einen Tag am Strand ...

Viel, sehr viel ließe sich hier interpretieren, wichtig ist wohl, daß zum guten Ende Mutter und Kind, Eltern und Kind wieder vereint sind. Interessant ist vielleicht John Burnings Lebensweg. Er besuchte die Schule in Summerhill und leistete statt Militärdienst Zivildienst, vor allem in Israel. Künstlerische Ausbildung in England; er malte Plakate für die «London Transport» und begann später Bilderbücher zu malen. – Auch der Weg des Künstlers Janosch zu seinen Bilderbüchern entspricht nicht den landesüblichen Vorstellungen. Er sagt selbst: «Ich bin 1931 in Zaborze (Schlesien) geboren. Ich arbeitete nach dem Krieg in einer polnischen Schmiede und kam mit fünfzehn Jahren nach Deutschland. In den vier Jahren danach war ich Hilfsarbeiter in einer Textilfabrik. Danach Schüler bei Kadow und Prof. Muche. Später studierte ich an der Münchner Akademie. Zum Kinderbuchschreiben kam ich erst 1960.» Daß viele Janosch-Bilderbücher gesellschaftskritisch sind, sich aber immer an Kinder wenden, kann nicht verwundern. Mit seinem neusten Buch «Oh, wie schön ist Panama» (Abb. 9) scheint auch Janosch das nach manchen Beurteilern allzu Kritische zurückgenommen zu haben, um uns mit der Geschichte vom kleinen Bären und vom kleinen Tiger eine reine, allerdings tiefgründige und doppelböde Idylle zu schenken. Übertragung menschlichen Denkens und Fühlens auf Tiere – unter diesem Begriff ließe sich Janosch, ließen sich unzählige Bilderbücher der letzten Jahre – und der diesjährigen Messe erfassen.

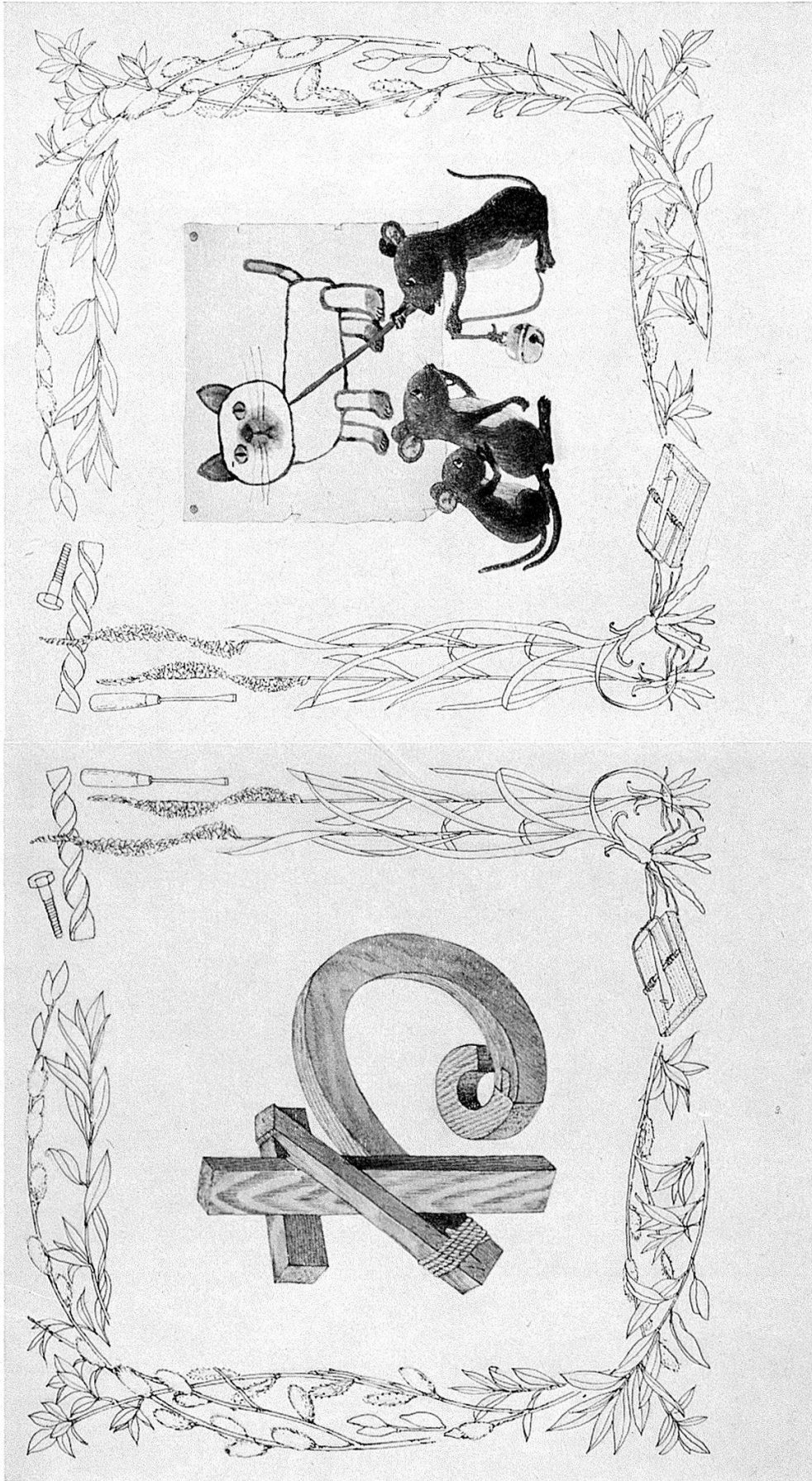
Das Fehlen von Bilderbüchern, in denen erlebbarer Kinderalltag gestaltet ist, hat Fachleute immer wieder beschäftigt. Mag neben der künstlerischen Qualität von Carigiets Bildern ihr in dieser Richtung gehender Inhalt zum Erfolg mit beigetragen haben? Und werden die drei Bücher, die unsere Leser durch ein Bild kennen lernen, ebenso erfolgreich sein, weil sie, jedes auf seine Art, von realen Menschen handeln? – John Lim, ein heute in Kanada lebender

Chineser, hat als Autodidakt in «At Grandmother's House» (Abb. 2) seiner und damit allen Großmüttern ein Denkmal gesetzt. – William Kurelek ist in den harten dreißiger Jahren in der kanadischen Prärie aufgewachsen. Was er in den Bänden «A Prairie Boy's Winter» (Abb. 3) und «A Prairie Boy's Summer» wiedergibt, sind die Erlebnisse seiner eigenen Jugend, ist das Leben auf dem Lande, das auch heute noch – mit moderneren Hilfsmitteln allerdings – für viele Kinder Wirklichkeit ist. – Das Kind und sein Verhältnis zu einem Tier sind sehr oft Gegenstand von Bilderbüchern. In «Odette» von Kay Fender und Philippe Dumas (Abb. 8) ersetzt ein alter Mann das Kind. Er ist weise genug, den Vogel, den er im Frühling gefunden hat, im Herbst mit den andern Vögeln ziehen zu lassen. Mit ihm zeigen die Künstler dem Kind, daß ein alter Mensch eines Tages nicht mehr da sein kann ... In diesem Buch dann, wenn der Vogel im nächsten Frühling zurückkommt.

Um die Begegnung eines Vogels und eines Hasen scheint es sich in Abbildung 6 zu handeln. Das bescheidene, in Farbe und Form harmonische Büchlein ist – seiner

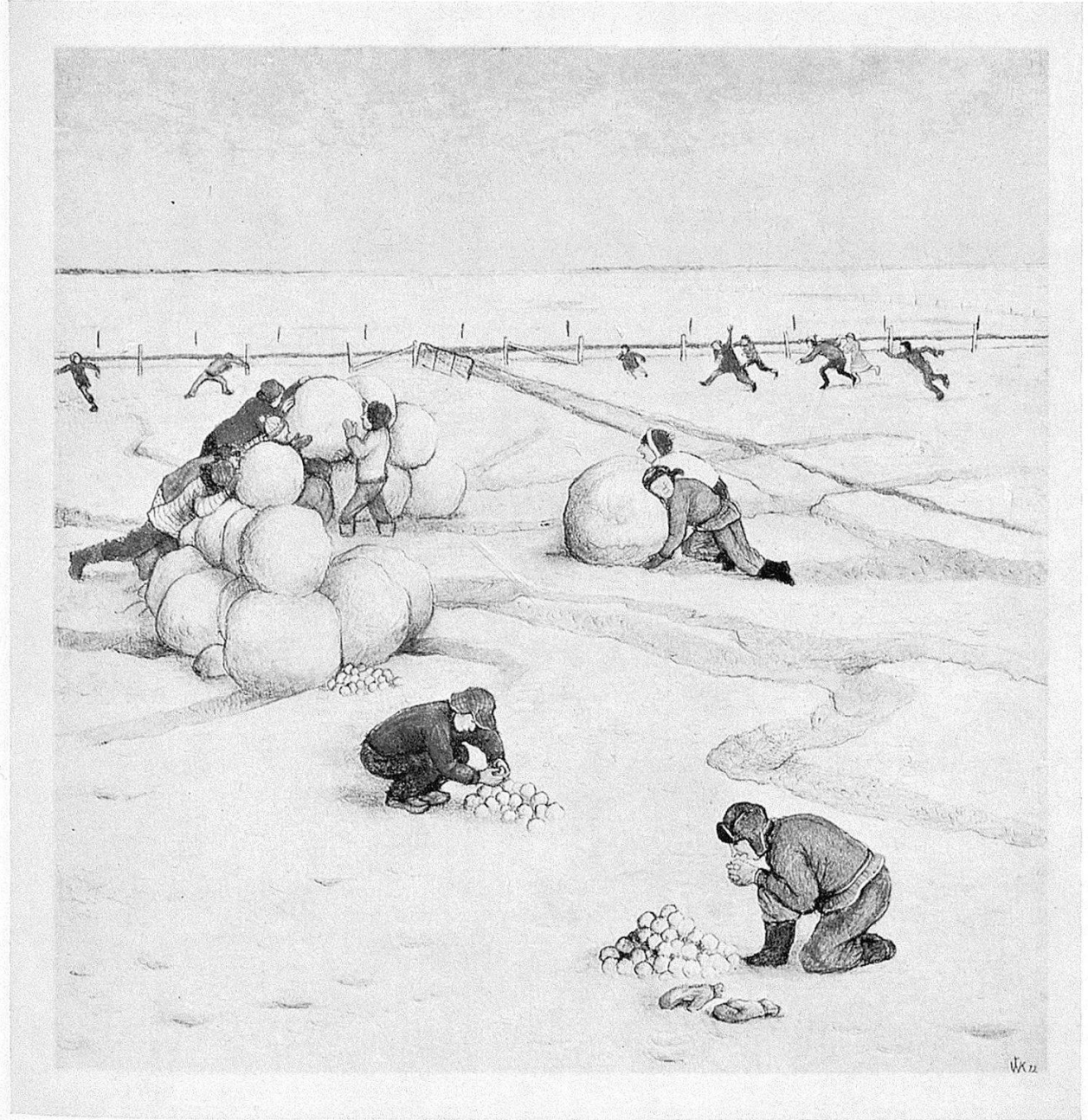
LEGENDEN ZU DEN
FOLGENDEN ACHT SEITEN
(Näheres im Text)

- 1 Anno, Mitsumasa: *Doppelseite aus seinem japanischen Schriftzeichenbuch*. Verlag Fukuinkan-Shoten, Tokio.
- 2 Lim, John: *At Grandmother's House*. Tundra Books of Montreal, 1977.
- 3 Kurelek, William: *A Prairie Boy's Winter*. Tundra Books of Montreal, 1973, Collins, London 1976.
- 4 Freyhold, K.F. Edmund von | Morgenstern, Christian: *Hasenbuch*. 2. Aufl., Insel, Frankfurt a.M. 1978.
- 5 Cristini, Ermano | Puricelli, Luigi: *Der Klatschmohn*. Middelhauwe/Köln 1977, Originalausgabe: Emme, Milano.
- 6 *Hase und Vogel aus einem Bändchen des Verlags Dar-al-fata al-Arabi*, Beirut.
- 7 Zavrél, Stepan | Baumann, Kurt: *Der letzte Baum*. Bohem Press, Zürich 1977.
- 8 Fender, Kay | Dumas, Philippe: *Odette – un printemps à Paris*. Verlag L'école des loisirs, Paris 1978.
- 9 Janosch: *Oh, wie schön ist Panama*. Beltz & Gelberg, Weinheim 1978.





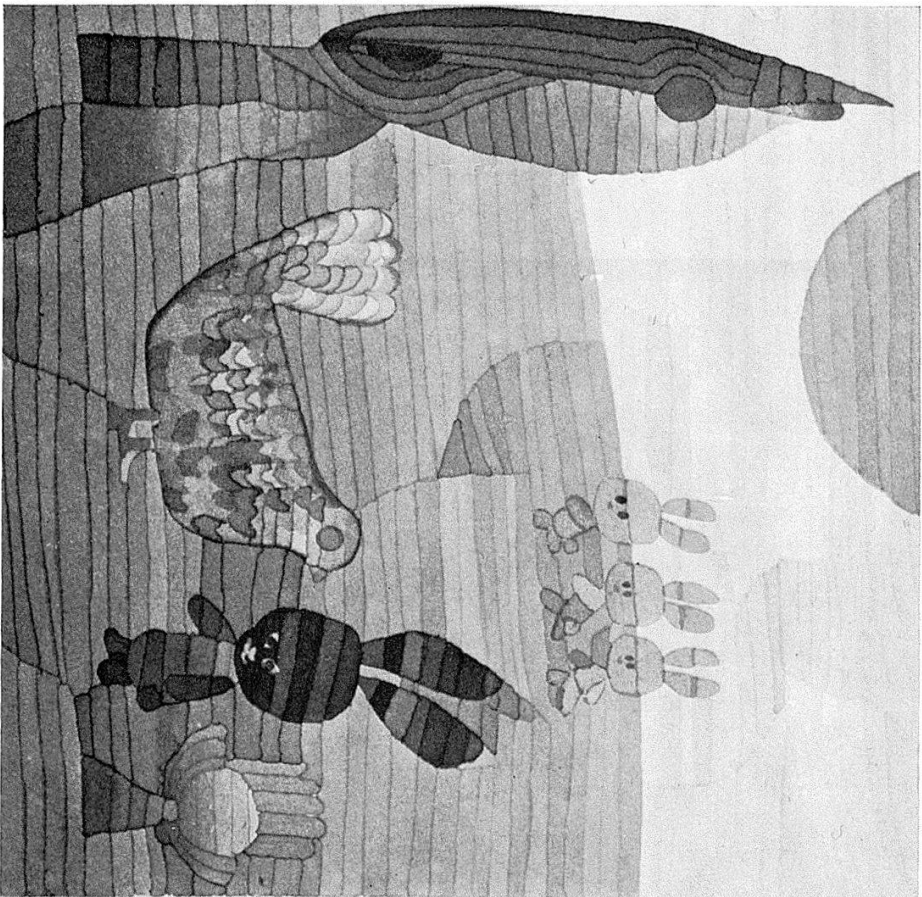
Herding the ducks





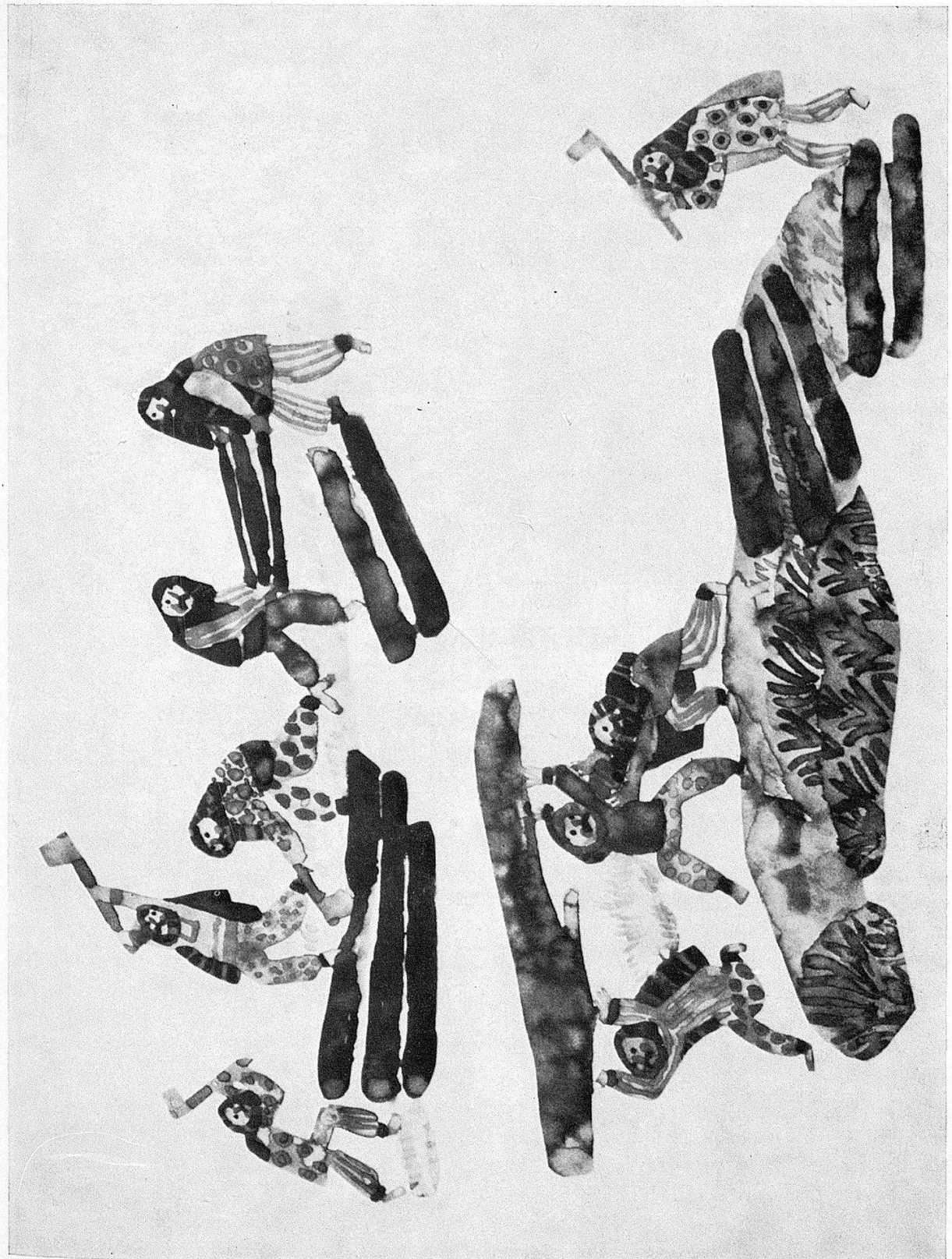
Der Osterhas legt just ein Ei -
da fliegt ein Schmetterling herbei.
Dahinter strahlt das blaue Meer
mit Sandstrand vorne rund umher.

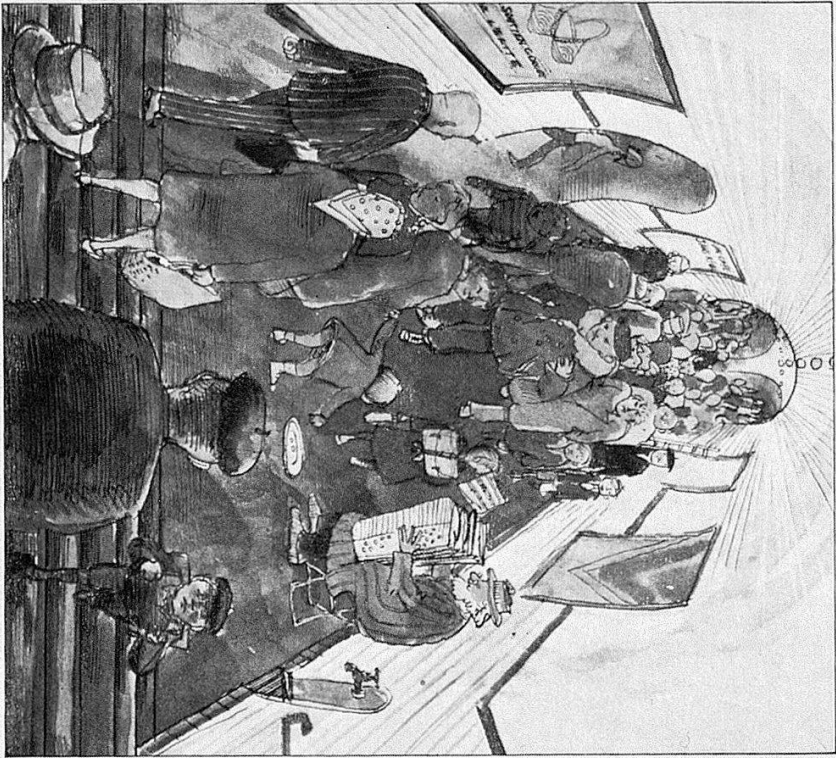




طَارَتِ الْحَمَامَةُ ، وَاسْتَأْنَفَتْ بِحَثَّهَا عَنْ ابْنَتِهَا الصَّغِيرَةِ
 الضَّائِعَةِ ، وَلَكِنَّهَا بَعْدَ أَمَدٍ قَصِيرٍ تَعَبَتْ ، فَحَطَّتْ عَلَى
 أَرْضِ حَقْلِ أَخْضَرَ ، وَهَنَاكَ تَجَلَّتْ ابْنَتُهَا الْحَمَامَةُ الصَّغِيرَةَ
 الضَّعِيفَةَ الْجَنَاحِينَ ، حَائِرَةً مُضْطَرِّبَةً مَدْعُورَةً ، يَتَصَاعَدُ
 هَدْبُهَا مُسْتَعِينًا مَنَادِيًا أُمًّا ؛ عِنْدَيْدِ بَكَتِ الْحَمَامَةُ الْأُمُّ فَقَالَ
 لَهَا أَحَدُ الْأَرَانِبِ مُسْتَأْنَفًا : « إِذَا تَبَكَّيْنِ ؟ إِذَا كَانَ الْجُوعُ
 هُوَ الَّذِي يُكْبِكُ فَسَأُرْسِدُكَ إِلَى بُسْتَانٍ مَلِيٍّ بِأَفْضَلِ أَنْوَاعِ
 الْجَزْرِ » .

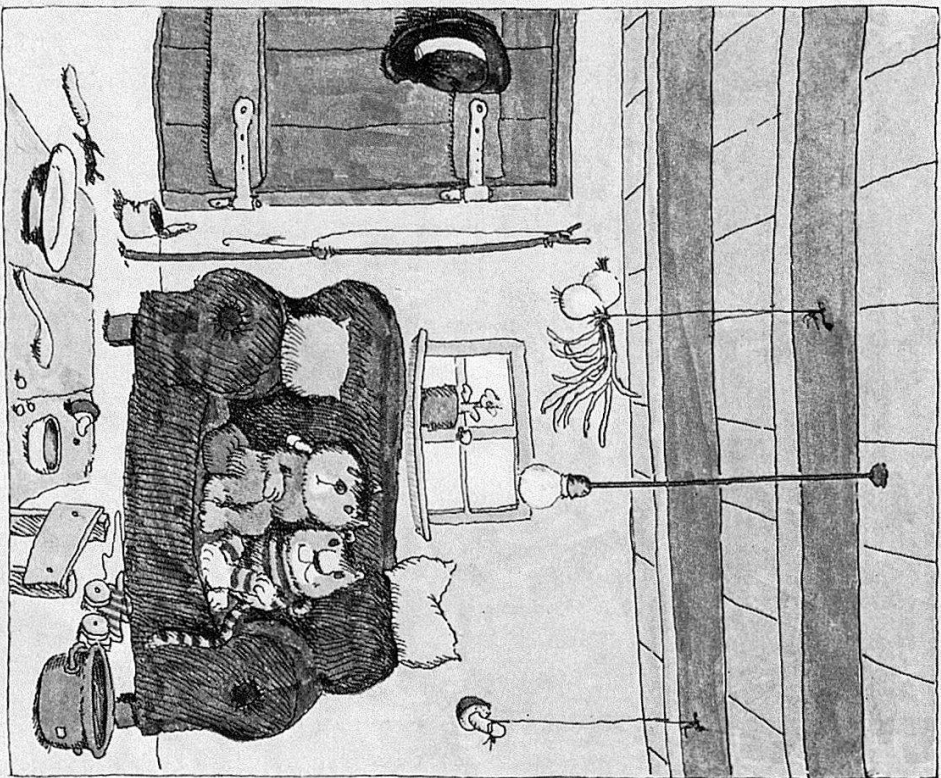
قَالَتِ الْحَمَامَةُ : « مَا يُبَكِّنِي لَيْسَ الْجُوعُ . إِنِّي أَنْبِي لِأَنِّي
 قَدْ أَضَعْتُ ابْنَتِي الصَّغِيرَةَ ، وَبَحَثْتُ عَنْهَا فِي كُلِّ مَكَانٍ ،
 وَلَمْ أَنْجِحْ فِي الْعُثُورِ عَلَيْهَا » .
 قَالَ الْأَرْنَبُ : « أَنَا سَرِيعُ الرَّكْضِ وَسَأَعَاوَنُكَ فِي بَحْثِكَ » .





Au milieu du couloir, il s'est assis et il a commencé à faire de la musique sur son accordéon. Le petit oiseau n'osait pas signaler sa présence.

8



9

Sprache wegen – nicht genau klassierbar. Ich fand es an einem Stand mit der Aufschrift «Dar-al-fata al-Arabi», Beirut, und bekam es von einem jungen Mann geschenkt, der nicht nur der Verleger oder Verlagsvertreter, sondern zugleich auch der Maler des Buches ist. Auch dies ist Bologna ...

Ganz im Gegensatz dazu ist Stepan Zavrel vielen Freunden des Bilderbuchs bereits bekannt. Das neueste Buch des in Italien lebenden Tschechen: «Der letzte Baum» (Abb. 7) will Kindern zeigen, was geschieht, wenn wir Wälder sinnlos abholzen und die Natur nur zur Befriedigung unserer Bedürfnisse benutzen.

In all unsern Bildern und den dazugehörigen Büchern fanden Emotionen ihren Aus-

druck. Für die vielen, sehr vielen Sachbilderbücher möge hier die deutsche Ausgabe von Ermanno Cristinis «Klatschmohn» (Abb. 5) stehen. Dieses eine, kühle, wissenschaftlich genaue Bilderbuch muß hier eine Vielzahl anderer Publikationen vertreten. Daß Illustrator, Textautor und Verleger Italiener sind, ist als ein Dank an Bologna, an eine unvergeßliche Messe gedacht. An eine Messe, zu der – nebst vielem andern – auch ein großformatiger, farbig bebildeter Illustratorenkatalog gehört. Er enthält Namen und Bilder von 84 Künstlern ... Daß dort wie hier viele berühmte, viele erwähnenswerte Künstler fehlen, muß mir ein Trost sein und dem Leser vielleicht Anreiz zu eigenem Suchen und eigenen Entdeckungen.

KARL GLADT (WIEN)

GRILLPARZER-STÄTTEN IN BILDERN VON CONRAD GREFE

Nicht zu Unrecht meint man, der Eigenart und dem Lebenswerk eines Menschen näherkommen zu können, wenn man die Umwelt kennt, in der er gelebt, sich bewegt hat, die ihn vielleicht auch zu bedeutenden Leistungen angeregt hat, und am liebsten möchte man diese Umwelt in ihrem ursprünglichen Zustand sehen, so, wie sie der Mensch, dem das Interesse gilt, empfunden haben mag. Der einfache Stich, das monochrome Lichtbild bieten da für Einfühlung und Phantasie meist nicht genug Spielraum; selbst die technisch einwandfreie Farbphotographie kann unbefriedigend sein, wenn sie nicht aus einem wirklich künstlerischen Blickwinkel entstanden ist.

Besonders im vorigen Jahrhundert hat man dem Wunsch, alle Lebensumstände bedeutender Persönlichkeiten kennenzulernen, dadurch Rechnung getragen, daß man Maler beauftragte, Biographien nicht nur

dokumentarisch zu illustrieren, sondern mit solchen Bildern auch den jeweiligen Stimmungsgehalt des Dargestellten wiederzugeben. Viele solcher Auftragswerke, die sich auf das Leben eines Großen beziehen, sind aber dann in den Depots von Museen und Sammlungen gelandet und liegen dort unbeachtet, bis sie vielleicht einmal von einem gewissenhaften Biographen ans Licht gezogen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Eine Gruppe von Bildern, die sich auf den bedeutendsten Dichter Österreichs, Franz Grillparzer (1791–1872), beziehen, befindet sich im Museum des Landes und der Stadt Wien. – Nach dem Tode des Dichters im Jahre 1872 ließ die Wiener Stadtverwaltung die Grillparzer-Stätten von namhaften Künstlern in Federzeichnungen, vornehmlich aber in Aquarellen und Gouachen darstellen. Der Raum des damaligen